

Narrenzazette

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 48

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Narrenzazette

Stets schierer Übermut. Unter dem Titel «Heiterkeit und Lebensfreude» widmet *Die Zeit* in Hamburg dem Schweizer Kurort Baden einen ausführlichen Bericht. Ihm ist zum einen zu entnehmen, dass Badens Häuser in der ältesten Gasse der Ortschaft Sozialgeschichte erzählen. Beispiel: «Die Inschrift am 1548 errichteten Handwerkerhaus lautet: «Es leben Gsell und Meister, von Eisen, Holz und Kleister.» Zum andern «neigten die Kurenden dieses seit rund 2000 Jahren genutzten Bäderortes stets zu schierem Übermut». So kenne der Badener einen Gassenhauerreim, den jeder Gast schätzen lerne: «Aussen Wasser, innen Wein, lasst uns alle fröhlich sein!»

Net biesele! Früher musste man noch «non sputare nella carrozza» sagen respektive auf emaillierten Täfelchen in den SBB-Wagen bekanntmachen. Heute ist die Spuckerei weniger aktuell (obschon nicht ganz «ab der Welt»). Dafür müsste es, wie einer im *Zolliker Boten* bei Zürich vermerkt, im Schwimmbad heissen: «Franzl und Liesele, ihr dürft net biesele ins grüne Wiesele!» Vom Bassin einmal ganz abgesehen.

Back und Nietzsche Tübinger Sozialwissenschaftler haben an dreizehn amerikanischen Colleges unter dem Motto «Amerikaner über Deutschland und die Deutschen» umgefragt. Aus dem Resultat, laut *Kölnischer Rundschau*: Manche US-Studenten kennen keinen einzigen deutschen Städtenamen. Jeder vierte glaubt, Berlin sei die Hauptstadt. Als deutsche Städte werden auch Stockholm, Prag, Brüssel, Amsterdam, Stalingrad, Leningrad, Normandie, Luxemburg, Frankreich genannt. Viele Studenten kennen keinen einzigen deutschen Dichter, Denker, Komponisten oder Künstler. Häufig genannt: Tschaikowsky, Chopin, Jules Verne, Van Gogh, Kafka. Immerhin kommen vor: Nietzsche, Fredric Handle, Motzart, Back (Bach), Hess (Hesse).

Wie Hundejahre Von der *Süddeutschen Zeitung* darauf angesprochen, ob zwischen ihm und Steffi Graf ein Konkurrenzverhältnis bestehe, erwiderte Boris Becker unter anderm: «Steffi und ich Konkurrenten? Da kann ich nur lachen. Sie hat ihren Teil, ich habe meinen. Sie spielt Damentennis, ich spiele Tennis. Vielleicht habe ich ihr einige Erfahrungen voraus, die Erfahrung, was es heisst, zu leben. Manchmal fühle ich mich schon wie 40. Tennisjahre zählen wie Hundejahre.» Na, Boris, schon 133?

Überholter Werbestempel Auf dem Poststempel der Gemeinde Vordemwald, 1600 Einwohner, bei Zofingen, stand bisher: «4803 Vordemwald – inmitten gesunder Wälder». Der PTT-Sonderstempel entspricht nicht mehr den Tatsachen, da jeder zweite Baum des westar-gauischen Waldes krank ist. Wie die *Basler Zeitung* berichtet, soll der Werbespruch laut Gemeinderat abgeändert werden in: «4803 Vordemwald – inmitten grosser Wälder». Dazu das Blatt: «Ein Slogan, der nicht mehr falsch ist, aber auch nicht die ganze Wahrheit verkündet: Grosse Wälder, die krank sind, werden nämlich immer kleiner.»

Selig sind ... Für den Wechsel des Luzerners Kaspar Villiger vom National- in den Ständerat gab es eine Wahlfeier, bei der Humor und Ironie nicht fehlten. Laut den *LNN* reichte die Palette von «CVP = Caspar Villiger Pfeffikon» bis hin zu den Vorteilen im Ständerat, nämlich, frei laut Ständerätin Josi Meier: «Man ist schneller fertig miteinander, denn selig sind die, die nichts zu sagen haben und dennoch schweigen.»

Unterwegs zur Salonfähigkeit Laut Pressemeldung aus Tel Aviv feiern Israelis neuerdings Ehescheidungen, und in den Geschenkabteilungen der Kaufhäuser gibt es schon «sinnige Präsente für den freudigen Anlass». Zum Beispiel Kochschürzen für den wieder zum Allein-stehenden gewordenen Mann. Eine andere «Zivilstandsänderung» scheint ebenfalls auf dem Wege zur Salonfähigkeit zu sein. Jedenfalls steht in einer Annonce in der *Basler Zeitung* zu lesen: «Wir geben hiermit feierlich bekannt, dass wir ab 6. Dezember in den Stand des Konkubinats treten. Sandra & Marjon.»

Neues von Herrn Schüüch



Schon zum achtenmal liest Herr Schüüch auf der Fahrt von Landquart nach Zürich den Liegenschaftenteil seiner Zeitung. Nein, Herr Schüüch sucht keine neue Wohnung, er möchte auch nicht in die Grundstückspekulation eingreifen. Nur, als er die Zeitung weglegte, um sein Billett zu suchen, wurde er vom ihm gegenüberstehenden Wehrmann gefragt, ob er die Zeitung fertig gelesen habe. Herr Schüüch wollte sich durch eine abschlägige Antwort keinesfalls dem Verdacht aussetzen, etwa armeefeindlich zu sein, und bejahte deshalb.

Obwohl ihm nur der Liegenschaftenteil blieb, freut ihn seine Tat doch ein wenig. Er weiss, auf eine bescheidene Art hat er die Armee unterstützt und sogar einen Beitrag zur geistigen Landesverteidigung geleistet.

«Kopf hoch, Herr Schüüch» heisst das Buch, aus dem diese Episode stammt. Das Buch ist dieser Tage erschienen und erhältlich in allen Buchhandlungen.

Notizen

von Peter Maiwald

Die den Toten nichts
Schlechtes nachsagen wollen,
haben das schon bei den
Lebenden versäumt.

*

Sparsames Denken: Man
denkt sich eben nur seinen
Teil.

*

Der Schweigende redet denen
nach dem Munde, die seinen
halten.

*

Manche erzeugen sich erst ein
gutes Gewissen, wenn sie
anderen ein schlechtes
machen können.

*

Lügen haben kurze Beine,
aber Siebenmeilenstiefel und
einen langen Arm.

Tip der Woche

Wie jeder Autofahrer weiss, beginnt nun wieder die düstere Zeit. Und dazu unser Tip: «Runter mit den Scheinwerfern, rauf mit dem Nebel-spalter!»
W. Toman

Schlechter Service

Es sagte ein Fakir auf die Frage, wie er geschlafen habe: «Ich habe die ganze Nacht kein Auge zugetan. Es befanden sich Krümel in meinem Nagelbett.»
-an

GSTAAD

★★★★

**GRAND
HOTEL
ALPINA**

1100 m. ü. M.

Zwei Fliegen auf einen Schlag:

**Gstaad my love
Alpina my love**

Das gepflegte Haus in bevorzugter,
ruhiger Lage.

Leitung: E. u. M. Burri, Besitzerfamilie
Telefon 030/4 57 25 Telex 922270